

# Gedanken zu Gurumayi Chidvilasananda 2017

## Meinen Guru erkennen

von Sharada Andreatta

Es hat mich schon immer fasziniert, wie der Körper im Inneren funktioniert. Ich kann mich noch daran erinnern, wie ich im Biologieunterricht bestaunt hatte, wie der Atem in den Körper eintritt und ihn wieder verlässt, wie das Herz in seinem eigenen Rhythmus schlägt und die Verdauung abläuft – alles ohne Kommando durch den Verstand. Diese Faszination ließ mich eine medizinische Berufslaufbahn einschlagen. Ich wollte mehr über die geheimnisvollen, unsichtbaren Abläufe im menschlichen Körper wissen. Aber gegen Ende des ersten Jahres meiner medizinischen Ausbildung war der Körper zu einer Ansammlung von Bestandteilen geworden, die man auswendiglernen und analysieren musste. Ich war enttäuscht. Mir wurde klar, dass ich mehr oder minder davon ausgegangen war, etwas wie einen verborgenen Raum innerhalb der äußeren Gestalt zu finden – einen körperlichen Ort für die Seele. Aber das Herz war voller Blut, das Gehirn voller Gewebe und sogar die Knochen waren mit Mark ausgefüllt. Wenn der Körper ein Tempel ist, wo genau ist dann seine Gottheit?

Als ich am Tag vor meiner Abschlussprüfung in Anatomie im Schulgebäude den Gang hinunterging, fiel mein Blick auf ein Plakat. Ich ging näher hin und las die Ankündigung, dass die Meditationsmeisterin Gurumayi Chidvilasananda am nächsten Abend in einem nahegelegenen Veranstaltungssaal sprechen würde. Ich ging noch näher und merkte, wie ich unverwandt in Gurumayis Augen blickte ... einen Augenblick lang hielt mein Atem an und mein unruhiger Geist wurde ruhig. Ich staunte über die anscheinend unendliche Weite, die ich hinter ihren Augen erblickte. Ich genoss diesen seltenen Moment der Stille und wäre am liebsten den ganzen Abend dort stehen geblieben. Dann unterbrach ein Mahnruf – *Zeit zum Lernen!* – meine Träumerei. Ich setzte mich in meine Lernecke, und während ich mir bis spät in die Nacht die Knochen und Muskeln des Körpers ins Gedächtnis einprägte, kam ich immer wieder auf das Bild von Gurumayis fesselnden Augen zurück.

Am nächsten Tag rannte ich direkt nach Ende der Prüfung zu meinem ersten *satsang* mit Gurumayi. Ich kam gerade rechtzeitig an, um zu sehen, wie Gurumayi anmutig eintrat und ihren Platz vorne im Saal einnahm. Dieselben betörenden Augen, die mich am Vorabend begleitet hatten, leuchteten nun strahlend direkt vor mir. Durch Gurumayis Vortrag hindurch sah ich sie immer wieder genau an und erlebte längere Momente von wundervoller geistiger Stille – was bei mir selten vorkam. Und gemeinsam mit dieser Stille rührte sich sachte etwas in meinem Herzen.

Auf der Suche nach der geistigen Ruhe, die ich in Gurumayis Gegenwart erlebt hatte, machte ich am nächsten Tag das örtliche Siddha Yoga Meditationscenter ausfindig. Ich sang zum ersten Mal die *Shri Guru Gita* und dabei fiel mir der dreiundneunzigste Vers ins Auge. Darin heißt es über den Guru: „Er ist der Arzt für die Krankheit des weltlichen Daseins.“ In diesem uralten Vers erkannte ich meine eigene Diagnose! Obwohl ich gesund war, war ich mit allem üblichen weltlichen Streben chronisch unzufrieden – ich zweifelte am Sinn und am Zweck meiner Existenz. Sofort entstanden in meinem Geist lauter neue Fragen. Welcher Arzt kennt das Heilmittel für meine Unzufriedenheit mit dem Leben auf der Welt? Ist es Gurumayi?

Etwa ein Jahr danach fuhr ich zu Gurumayi, die im Rahmen einer ihrer Lehrbesuche im mittleren Westen war. Am Ende des *satsangs* kniete ich beim *darshan* vor Gurumayi und stellte ihr meine brennende Frage: „Woran erkennt man, ob man seinen Guru gefunden hat?“ Mein Verstand war ganz begierig darauf, die Kriterien auszuwerten, die ich zu hören erwartete. Stattdessen lachte Gurumayi. Sie wandte sich einem Swami zu ihrer Linken zu und sagte: „Sie fragt, woran man erkennt, ob man seinen Guru gefunden hat.“ Er lachte kurz zurück. Dann hielt sie inne, wurde ernst, beugte sich zu mir vor, senkte die Stimme und beantwortete meine Frage mit einer Gegenfrage: „Wenn du Durst hast und Wasser trinkst, woran erkennst du, dass du genug getrunken hast?“

Mein Gehirn war für einen Moment perplex. Als ich vom *satsang* nach Hause ging, rätselte ich immer noch über Gurumayis Frage.

In den nächsten Jahren brachte ich meine medizinische Ausbildung zum Abschluss und verbrachte dabei so viel Zeit wie möglich bei Gurumayi. Ich

befasste mich, wann immer es ging, intensiv mit den Siddha Yoga Übungen. Ich bemerkte, dass mein Körper mit der Zeit lebendiger, leichter und energiegeladener geworden war. Es war, als ob man aus einem stickigen Zimmer in frische, klare Bergluft gegangen wäre. Manchmal lächelten mich Menschen an und ich fragte mich wieso, bis ich merkte, dass ich sie angelächelt hatte, ohne mir dessen bewusst zu sein. Und nicht selten entsprang, wenn ich allein spazieren ging, aus dem Zentrum meines Körpers ohne ersichtlichen Grund spontan ein schallendes Lachen. Diese äußerlichen Manifestationen stiegen ohne jegliche Anregung durch meinen Geist oder meinen Verstand auf. Mein Körper hatte anscheinend, lange bevor es mein Verstand begriffen hatte, verstanden, dass Gurumayi der Arzt für mein weltliches Dasein ist, und dies auch zum Ausdruck gebracht. Sie hatte meine innere Freude erweckt.

Mit der Zeit erkannte auch mein Verstand, was mein Körper bereits wusste. Ich verstand, dass die Begegnung mit Gurumayi, das Geschenk ihrer Gnade und das Ausführen der Siddha Yoga Übungen mein unmittelbares Erleben der Wirklichkeit verwandelt hatten. Die dauernde Unzufriedenheit mit meinem äußerlichen Leben war geschwunden. Eine gelassene Innerlichkeit hatte sich entfaltet – ich wurde mir meines glückseligen Selbst im Tempel meines Körpers bewusst. Ich hatte erkannt, wer ich wirklich bin.

Gurumayis Frage hatte mich eine unerschütterliche Wahrheit über den wahren Guru entdecken lassen. Im Herzen meines innersten Wesens gibt es etwas Wissendes. Mein inneres Selbst erkannte Gurumayi und gab dieses Wissen meinem Verstand und meinem Körper weiter. In meinem Leben habe ich Momente großer Liebe erfahren, mich an tiefen Einsichten erfreut und alles übersteigende Freude erlebt – aber nur durch die Gnade eines *sadguru*, Gurumayi, wurde ich zum Gewahrsein meines allgegenwärtigen wahren und freudigen inneren Selbst erweckt.